



**Alena Nußbaum**

**Zur mentalen Repräsentation des Schreibauftrags. Rekonstruktion von Prätextmodellen und ihr Einfluss auf das autorseitige Textverständnis (Arbeitstitel)**

*Betreuer: Thorsten Pohl*

Abstract

Bislang ist nicht genau untersucht, wie das initiiierende Moment des Schreibauftrags kognitiv repräsentiert ist und wie es sich auf den Schreibprozess und das Schreibprodukt auswirkt. Anhand der Theorie des mental models (vgl. Johnson-Laird 1983) als kognitive Repräsentation eines Problemzustands soll der Versuch unternommen werden, ein spezifisches mentales Modell des Schreibauftrags zu rekonstruieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass in einem solchen nicht nur der Aufgabentext verhandelt wird, sondern der Aufgabenbedarf zu einer ersten prospektiven Vorstellung vom eigenen Text führt, nach dieser ausgerichtet der Schreibprozess angestoßen werden kann. Es wird also grundsätzlich angenommen, dass Schreiber:innen zu Beginn des Textproduktionsprozesses eine gewisse, zu Produktionsbeginn noch weitestgehend ungenaue Zielvorstellung vom zu verfassenden Text haben müssen, um zielorientiert in den Planungs- und Schreibprozess einsteigen zu können.

Das beschriebene mentale Modell bezeichne ich als Prätextmodell. Der Begriff des Prätextes geht auf Wrobel (1995) zurück und beschreibt „mentale Vorstufen von Textäußerungen“ (S. 104) im Kontext des Formulierens – welche zwar latent vorliegen, aber dennoch in sprachlicher Form strukturiert sind. Im Projektzusammenhang wird mit der vermuteten ähnlichen Merkmalhaftigkeit unter dem Begriff des Prätextmodells die mentale Vorstufe des zu produzierenden Textes gefasst. Das Prätextmodell soll anhand eines abgestimmten Interviewdesigns empirisch rekonstruiert werden, indem in der Schreibentwicklung weit fortgeschrittene Schreiber:innen untersucht werden. Denn es ist denkbar, dass sich mit der Schreibentwicklung auch die betreffenden Prätextmodelle ausdifferenzieren. Weiter soll geprüft werden, ob ein Prätextmodell auch am Ende des Schreibprozesses nach dessen Abschluss im Schreibprodukt noch erinnert wird, sodass auf eine Relevanz des Modells im Prozess geschlossen werden könnte.